

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 114 (1988)  
**Heft:** 31

**Artikel:** Nach Wallraff und Eco - Buchpreisträger Gorbatschow  
**Autor:** Schaffner, Adrian  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-613669>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Nach Wallraff und Eco – Buchpreisträger Gorbatschow

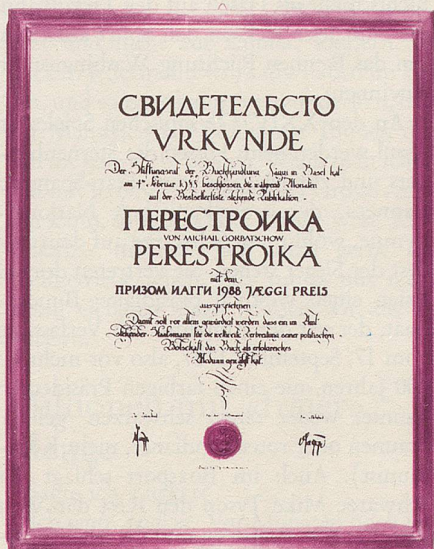
VON ADRIAN SCHAFFNER

«Wer Bücher hat, ist glücklich, wer keine nötig hat, ist glücklicher», besagt ein altes chinesisches Sprichwort. Daran dürften die Buchhändler wohl kaum ihre Freude haben: Müssen sie doch all das Geschriebene unserer und vergangener Zeiten verkaufen. Kein Wunder also, entwickeln findige Buchhändler ihre eigenen Werbe- und Verkaufsstrategien.

Ein besonderer Vertreter dieser Spezies ist in Basel beheimatet. Er geisterte in den letzten Wochen durch den ganzen Schweizer Presseschwung und hat manchen Gipfel derselben Landschaft erklommen. Er hat es sogar geschafft, in der *Washington Post*, in Tageszeitungen von Mexiko und Jugoslawien, ja sogar an erster Stelle in den Nachrichten des Tschechoslowakischen Fernsehens, auf sich aufmerksam zu machen. Wie ist das alles gekommen?

## Lediglich ein Buch

Vor drei Jahren rief der Buchhändler Willy Jäggi einen eigenen Buchpreis ins Leben. Zu den Preisträgern gehörten bisher Günter Wallraff und Umberto Eco. Dass Jäggi dieses Jahr seinen Preis dem sowjeti-

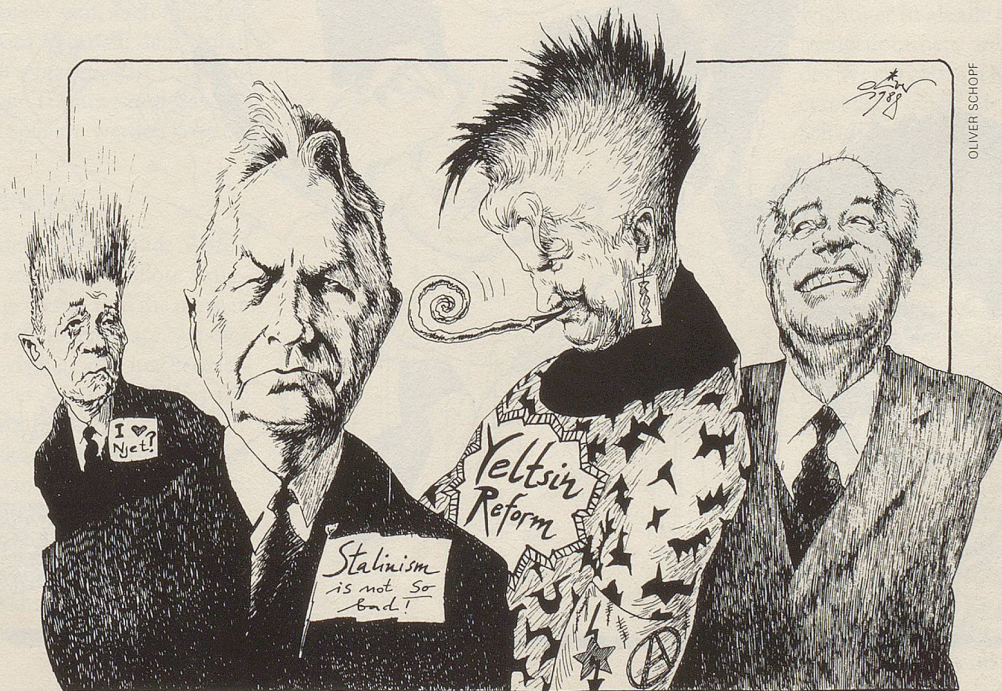


schen Parteichef Michail Gorbatschow für sein Buch «Perestroika» verliehen hat, war wahrlich ein Glücksgriff in die Trickkiste. Das zeigt die breite Pressepräsenz quer durchs Land und jenseits der Grenze. Willy Jäggi meint sichtlich erfreut über seinen Erfolg: «Wir haben Michail Gorbatschow lediglich deshalb ausgewählt, weil er sich des Mediums Buch bedient hat, um seine Sicht

der Dinge der Weltöffentlichkeit kundzutun; ausserdem hat das Buch «Perestroika» im Ost/West-Verhältnis etwas bewirkt.» Offenbar hat dieses Verhältnis auch zwischen Basel und Moskau funktioniert. Zwar hat sich nicht der sowjetische Staatsmann höchstpersönlich in die Basler Innenstadt verirrt, aber die beiden schwarzen Limousinen mit Diplomatenkennzeichen vor der Buchhandlung haben einiges an hoher Prominenz versprochen.

In der Tat hat sich die russische Botschafterin in der Schweiz bei Jäggi eingefunden. Ihre Exzellenz, Frau Zoya Novojilova, konnte unter dem Blitzlichtgewitter der zahlreichen Fotografen den Jäggipreis '88 in der Höhe von 20 000 Franken entgegennehmen. Jäggi im entscheidenden Moment der Übergabe: «Wie bei der Fussballweltmeisterschaft!»

Damit Gorbatschow von seinen ehrenvollen Verdiensten auch etwas hat – das Geld kommt dem ost-westlichen Kulturaustausch zugute – hat Willy Jäggi eigens eine Urkunde, teilweise in russischer Sprache, fertigen lassen. Bleibt zu hoffen, dass das prunke Stück neben Genosse Lenin in Gorbatschows Büro einen würdigen Endlagerungsplatz einnehmen wird.



Die Reformdiskussion geht weiter